

# Ein Denkmal wider das Vergessen

Mümliswil Die Skulptur «Weggeschaut» von Stephan Schmidlin soll an das Leiden Tausender Kinder erinnern

VON JOSEF TSCHAN-STUDER (TEXT UND FOTO)

Gestern konnte das einjährige Jubiläum der Nationalen Gedenkstätte Kinderheim Mümliswil gefeiert werden, die in den letzten 365 Tagen vor allem von zahlreichen Schulklassen besucht wurde. Das Kinderheim gilt auch als emotionaler Geburtsort der Wiedergutmachungsinitiative.

## Gefordert: Wiedergutmachung

«Wir befinden uns hier an einem Ort, an dem das Wegschauen zu einer bedingungslosen Rückschau wird», sagte Stiftungspräsident Guido Fluri in seiner Begrüßungsrede zu den rund 150 geladenen Gästen. Das ehemalige Kinderheim in Mümliswil sei zu einem Haus der Erinnerung, der Hoffnung und der Aufklärung geworden - und - «die Vergangenheit darf niemals ruhen, denn es darf nie vergessen werden, was man den Schwächsten in unserem Land angetan hat». Wir alle seien mitverantwortlich, den Betroffenen Hand zu bieten und das begangene Unrecht endlich bedingungslos zu akzeptieren und aufzuarbeiten, schloss Fluri.

Ständerat Joachim Eder (FDP) kennt die Thematik der administrativen Zwangsmassnahmen als ehemaliger Gesundheitsdirektor des Kantons Zug nur all zu gut. «Dies ist auch der Grund, wieso ich mich sofort bereit erklärt habe, die Wiedergutmachungsinitiative zu unterstützen», meinte Eder. Damit ecke er in seiner Partei zwar an, aber er sei eben nicht nur liberal, sondern auch sozial. In Anlehnung an Antoine de St. Exupéry's «Der kleine Prinz» meinte Eder, dass man jetzt Spuren hinterlassen könne und nicht nur Staub aufwirbeln.

Dazu sei die Wiedergutmachungsinitiative im März in Bundesbern lanciert worden; und diese sei in den ersten zwei Monaten bereits von rund 50 000 Personen unterzeichnet worden. «Ich bin nicht so, wie ich bin - ich wurde so gemacht», zitierte Eder aus einem Brief eines ehemaligen Verdingkindes und brachte damit die häufigen Folgen von Zwangsmassnahmen auf den Punkt.



Mahnmal des Unrechts: Feierlich wurde die Skulptur «Wegschauen» enthüllt. (v.l.) Guido Fluri, Skulpteur Stephan Schmidlin und Ständerat Joachim Eder.

## Ein Mahnmal des Unrechts

Anschliessend wurde die von Stephan Schmidlin geschaffene Skulptur «Wegschauen» enthüllt. Das hölzerne, rund 900 Kilo schwere Kunstwerk wurde von Schmidlin in drei Monaten aus einem Mammutbaum gehauen. Ein Polizist, eine Nonne und ein Beamter sind zu sehen - mittendrin ein Kind - verloren, verunsichert. Symbolhaft stellt die Skulptur administrative Zwangsmassnahmen dar.

Guido Fluri dankte Schmidlin für das imposante Mahnmal und meinte: «Sorgen wir dafür, mehr Licht ins Dunkel zu bringen - die Figur soll ein starkes Zei-

chen für die Verbundenheit mit den Betroffenen sein.»

## Ein Ort der Betroffenheit

Zahllose Schüler, Studenten und Gruppen nahmen in den letzten Monaten die Gelegenheit wahr, sich in Mümliswil über das Schicksal von Heim- und Verdingkindern in der Schweiz zu informieren. Insgesamt fanden über 120 Führungen statt. «Viele jüngere Kinder wissen vor dem Besuch bei uns gar nicht, was ein Verdingkind ist», sagte Judith Fluri, die die Besucher durch die Gedenkstätte führt. Diese Kinder würden besonders aufmerksam zuhören und

seien meist sehr betroffen, wenn sie vernahmen, was früher in der Schweiz Kindern in ihrem Alter angetan wurde.

Interessierte können sich im Rahmen von Workshops oder Lagerwochen, anhand der gesammelten Dokumente und Bilder, umfassend und an originaler Umgebung, mit der Thematik befassen. Lehrpersonen planen bereits, den Besuch in Mümliswil fest ins Lehrprogramm aufzunehmen. Die Führungen und der Besuch der Gedenkstätte sind kostenlos und auf Wunsch kann man im ehemaligen Kinderheim sogar - in dem immer noch original erhaltenen Zimmern - übernachten.

## DER KÜNSTLER

### Charakterliche Vielfalt

**Skulpteur Stephan Schmidlin** (Jahrgang 1963) dürfte den meisten Leuten als Partner des Comedy-Duos «Schmirinkis» bekannt sein. Nach seinem Rücktritt von der Bühne, wandte sich Stephan Schmidlin ganz der Bildhauerei zu. Im Zentrum von Schmidlins Schaffen steht der Mensch mit all seiner charakterlichen Vielfalt. Seine Werke regen immer wieder zum kritischen Nachdenken an - so auch die Skulptur «Weggeschaut», die nun als Mahnmal in Mümliswil steht. (MGT)

# Drei Tage voller Begegnungen und Geschichten

Laupersdorf Bei strahlendem Sonnenschein feierte das Dorf drei Tage lang sein 30. Brunnenfest

VON MARTINA FLÜCK (TEXT UND FOTO)

Rechtzeitig zum 30-Jahr-Jubiläum zeigte sich das Wetter von seiner guten Seite und bescherte dem Brunnenfest in Laupersdorf drei sonnige Festtage. Besucher und Organisatoren genossen einmal mehr die einmalige Atmosphäre und die friedliche Stimmung im Dorf.

Bereits zum 30. Mal jährte sich am letzten Wochenende das Brunnenfest in Laupersdorf. Was vor über dreissig Jahren als Geldsammel-Aktion für die Neuanschaffung eines Dorfbrunnens begann, ist heute ein Stück Dorfkultur, das aus Laupersdorf nicht mehr wegzudenken ist. Sechs Vereine organisieren nun das Dorffest, wahren die Tradition und wagen immer mal wieder etwas Neues. Im Zentrum aller Aktivitäten ist dabei immer der Raum für Begegnungen. Sei es in den gemütlich eingerichteten Stübli, an den Konzerten der Musikschule Laupersdorf, auf dem Autoscooter oder einfach auf der Dorfstrasse, wenn man von einem Stübli zum nächsten zieht und dabei immer wieder neuen und altbekannten Gesichtern begegnet.

## Fest stösst auf Grosszügigkeit

Ein Fest dieser Grösse ist nicht durchführbar ohne zahlreiche helfende Hände und viel Wohlwollen und Unterstützung der Dorfbevölkerung. Seit 30 Jahren dürfen sich die Organisatoren glücklich schätzen, dass das Fest im Dorf auf viel Grosszügigkeit und Toleranz stösst.



Das Jubiläumsfest zog viel Publikum an - gemeinsam wurde gegessen, getrunken, gefeiert.

Es ist nicht selbstverständlich, dass man drei Tage Festbetrieb - inklusive mehrere Tage Auf- und Abbauphase - einfach hinnimmt.

Als besondere Bereicherung konnten dieses Jahr am Brunnenfest einige Werke der Primarschule Laupersdorf bestaunt werden. In diversen Stübli und entlang der Dorfstrasse wurden Kunstwerke zum Thema Wasser aus- und auf-

gestellt. Die Schüler und Schülerinnen gestalteten ihren Traumbrunnen aus Holz, bastelten Boote und liessen sie in den Brunnen schwimmen oder imitierten den Künstler Claude Monet und verzauberten mit ihrem eigenen «Seerosenteich». Die fünfte Klasse überlegte sich, wie man etwas mit Wind und Wasser in Bewegung setzen könnte. Die dabei entstandenen Wind- und Wasserräder sties-

sen auf viel Gegenliebe und wurden rege mit viel Wasser angetrieben. Das ein oder andere Kleidungsstück bekam schon mal eine Dusche ab, was jedoch angesichts des schönen Sommerwetters nicht weiter tragisch war. Für einen wunderschönen Blickfang sorgten die grossen, leuchtend-blauen Wassertropfen, die entlang der Dorfstrasse gruppiert waren.

## Erholung für Fussball-Herzen

Natürlich ging auch die Fussball-WM nicht spurlos am Brunnenfest vorbei. In fast jedem Stübli konnte das Spiel Schweiz-Frankreich geschaut und mitgelitten werden. Ein Sieg der Schweizer Nati hätte sich unbestritten positiver auf die Stimmung ausgewirkt als diese eher zweifelhafte Leistung.

So blieb es am Freitag dann doch recht ruhig und beschaulich im Dorf. Gut, dass das Brunnenfest drei Tage dauert, so konnten sich die traurigen Fussball-Herzen etwas erholen und am Samstag dann noch einmal das Fest geniessen. Die vielen Gäste, die am letzten Tag das Brunnenfest besuchten, sorgten für eine ausgelassene und fröhliche Stimmung. In den Stübli wurde gegessen, genossen und gelacht.

Einmal mehr sorgte das Brunnenfest für viele Begegnungen, Gespräche und Erlebnisse. Einige davon werden bald vergessen sein, an andere wird man sich auch in vielen Jahren noch erinnern. Wer weiss, vielleicht erzählt man sich zum 50-Jahr-Jubiläum die Geschichte, wie man sich vor 20 Jahren kennen gelernt hat, oder wie man sich auf dem Autoscooter hat rumschubsen lassen, oder wie man im Kaffistübli Tränen gelacht hat, oder wie man in den frühen Morgenstunden noch die Strasse gewischt hat. Eines ist sicher: Das Brunnenfest ist und bleibt ein Ort der Begegnungen und schönen Geschichten.